



Hochschule Düsseldorf  
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

## Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Fachbereich Design

Studiengang Kommunikationsdesign, BA

Partneruniversität HKU

Land Niederlande

Studienjahr Auslandsaufenthalt  WiSe 2024/ 2025  SoSe 2025

Einverständniserklärung:  ja  nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht bzw. an interessierte Studierende weitergegeben wird.

**Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.**

### Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Der Abschnitt meines Auslandssemesters begann mit der Infoveranstaltung an der HSD. Dort prasselten erstmal viele Informationen, Fragen, Antworten und Erfahrungsberichte auf mich ein. So richtig los ging es mit der Erstellung eines Portfolios, was nach dem 3. Semester gar nicht so leicht schien, weil man noch nicht allzu viele Projekte hatte. Trotzdem stellte ich ein Portfolio zusammen, das mich und meine Arbeit gut repräsentiert hat. Der Austausch mit meinen KommilitonInnen war dabei sehr hilfreich. Auch die Gespräche mit StudentInnen, die bereits Erfahrungen mit dem Auslandssemester und dem Bewerbungsprozess gemacht haben, klärten einige Fragen.

Nach der „Wunschabgabe“ für die Partnerunis hieß es erstmal abwarten auf eine Nominierung. Ich hatte das Glück, an meiner Nummer eine Partnerschule angenommen worden zu sein. Die HKU in Utrecht. Das besondere hierbei war für mich, dass ich für das eine Semester von KD zu Product Design wechseln konnte.

Nach der Zusage habe ich mich erstmal direkt auf Wohnungssuche begeben, da dies in Utrecht unglaublich schwer ist. In den Monaten vor Antritt des Auslandssemesters kam mehr und mehr Klarheit. Denn trotz Checklisten gab es immer noch einige Rückfragen. Ich konnte Schritt für Schritt die Dokumente für beide Unis einreichen, mich um Auslands Bafög kümmern, eine Untermieterin finden und glücklicherweise ein Zimmer im Studentenwohnheim vor Ort bekommen. Kurz vor der Ankunft in Utrecht habe ich mich schonmal mit meinen Mitbewohnern und auch den neuen KommilitonInnen in Kontakt gesetzt.

In den ersten Tagen in Utrecht hieß es erstmal ankommen und ein Erasmus Begrüßungstreffen, indem alle Exchange Students sich gegenseitig und die Stadt besser kennenlernen konnten.

Wir hatten eine Einführung über die Hochschule und ihre Standorte, die Stadt, eine Selbsteinschätzung, lockere Zielsetzung und einen aktiven Teil Stadterkundung mit Grachten-Kayak-Fahrt und Abschluss in einer Bar.

Der erste Uni Tag war besonders aufregend. Erstmal den Weg zur Uni zu radeln, den richtigen Raum zu finden und sich jedem vorzustellen. Unser leitender Dozent hat direkt von Beginn beschlossen alles auf Englisch zu machen, was den Start definitiv erleichterte. Es fand sich schnell ein Alltag ein, indem ich mich wohlfühlte und trotzdem brauchte ich circa 2 Monate, um richtig anzukommen. Im Gespräch mit anderen Exchange Students, erging es uns allen ähnlich.

### **Unterkunft (max. 3000 Zeichen)**

Ich bin im Studentenwohnheim in Utrecht untergekommen. Genauer genommen in Zeist, etwas außerhalb von Utrecht, mit dem Fahrrad und Öffis ist alles gut erreichbar. Hier im SSH Housing in Zeist gibt es 7 Zimmer für HKU StudentInnen, die im Juni vergeben wurden. Alles nach dem Motto – wer zuerst kommt, malt zuerst. Der Wohnkomplex Warande ist aber sehr groß mit circa 202 Wohnungen. Nicht alle davon sind vom Studentenwohnheim, aber doch einige. Die Miete musste vor Ankunft in zwei Teilen komplett gezahlt werden. Die erste Hälfte fiel als Reservierungsgebühr an und die zweite Hälfte innerhalb der ersten Woche nach Ankunft. In der 7er WG gibt's es eine gemeinsame Küche, Dusche und zwei gemeinsame Toiletten. In den circa 15 qm<sup>2</sup> möblierten Zimmern hat jeder ein eigenes Bett und die Grundausstattung. Alles an Utensilien, wie z.B. Teller, Töpfe, Besteck, Bettwäsche, etc. muss man selbst mitbringen. Dabei war ich sehr dankbar, dass ich den Umzug mit dem Auto machen konnte. Für Gegenstände, wie Teller, Besteck, etc. gibt es in den Niederlanden aber auch die Kringloop, second hand stores, die alles für kleine Preise verkaufen. Alle notwendigen Läden sind mit dem Fahrrad und teils auch zu Fuß gut zu erreichen. Das Hauptfortbewegungsmittel ist definitiv das Fahrrad. Es ist günstig, man bekommt frische Luft und es ist mit am schnellsten, wenn man Umstiegs Zeiten bei den Öffis und parken mit dem Auto berücksichtigen würde. Des Weiteren bekommt man hier als Exchange Student kein Semesterticket oder ähnliches und muss jede Bus-/Bahnfahrt selber zahlen. Der Kontakt mit dem Studentenwohnheim, war freundlich, aber manchmal auch recht langsam und zäh, gerade bei Reparatur Anfragen, wie eine kaputte Mikrowelle, kaputter Ofen, verstopftes Waschbecken, nicht verschließbares Fenster, dauerte es häufig Wochen bis auch Monate, bis etwas geschah. Die Unterkunft war trotzdem gut bewohnbar. Ich war auch einfach froh, etwas gefunden zu haben, da einige andere Exchange Students bis zur Ankunft keine Unterkunft hatten oder vor Ort gesammelt wurden. Hier lohnt es sich auf jeden Fall Kontakte vor Ort zu haben und sich mit dortigen Studierenden, vielleicht sogar von der eigenen Uni, zu connecten. Zum Leben in der WG: Ich hatte mit all meinen MitbewohnerInnen unglaublich Glück. Wir verstanden uns sehr gut und haben viel zusammen unternommen. Sie sind die Menschen, mit denen ich am intensivsten Zeit verbracht habe. Es war sehr bereichernd neue Details über die Kulturen kennenzulernen. Beispielsweise bei unseren gemeinsamen Movie Nights oder auch einem Friendsgiving mit typischen Gerichten. Das Zusammenleben zu siebt war deutlich leichter und hatte viel mehr Vorteile, als ich es mir vorher vorgestellt habe.

### **Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)**

Das Studium an der HKU war ein inspirierendes Erlebnis.

Vor Antritt hatte ich die Möglichkeit mir einen Bereich der Partnerschule auszusuchen. Daraufhin habe ich mich für Product Design entschieden. An der PBSA mache ich normalerweise KD und dort ist es nicht so leicht zu OD wechseln. Weshalb ich mich unglaublich auf diese Chance gefreut habe. Im Vorhinein hatte ich zwei Team Meetings mit dem leitenden Dozenten der HKU. Hierbei hat man in den Gesprächen entschieden, ob man an der Partnerschule ins 2. oder ins 3. Jahr kommt. Nach der Einfindung ins 3. Jahr also in den Minor, sollte ich mir einen „Traum“ überlegen. Ein Ziel oder eine Thematik zu dem ich im Semester arbeiten kann.

Im September startete das Semester. Wir haben mit Gruppenstärkenden Aufgaben angefangen, da nicht nur wir 3 Exchange Students neu waren, sondern sich im Minor alle vermischt haben, auch von anderen Unis und Design Schwerpunkten.

Anders als an der HSD waren wir an der HKU ein Jahr, also eine Klasse, das ganze Semester über. Zu Beginn haben wir die Werkstätten kennengelernt, die Ateliers von unseren Dozenten besucht und vor allem viel geredet. Sehr viel. Was neu für mich als „Vorlesungsinhalt“ war, aber sehr bereichernd war. Wir kamen dadurch von einem Projekt zu so vielem mehr, was damit in Verbindung stand oder auch eben nicht. Man sprach wortwörtlich über Gott und die Welt. Dadurch konnte ich besser von anderen StudentInnen lernen und aus allem etwas für mich mitnehmen.

Zwei bis dreimal pro Woche hatten wir Unterricht, also Gespräche mit verschiedenen Schwerpunkten. Einmal im Monat kamen all unsere DozentInnen zusammen und gaben uns, in einer Art Ausstellung Feedback und neue Ansätze für unsere Projekte. Die restliche Zeit habe ich selbstständig gearbeitet.

Die Werkstätten waren super ausgestattet. Ich musste vorher online den jeweiligen workspace reservieren. So konnte ich meine Woche gut durchplanen. Die MitarbeiterInnen in den Werkstätten waren super hilfreich und freundlich. Nichts war unmöglich und wenn sie mal nicht weiterwussten, hat man es einfach zusammen probiert. Ich habe mich immer willkommen gefühlt Dort an meinen Projekten zu arbeiten. Eine weitere Sache, die ich wertschätze, ist die Vielfältigkeit, in der ich dort an den verschiedensten Dingen arbeiten konnte. Es gab mir Freiheit im künstlerischen Aspekt und brachte mir umso mehr Freude.

Auch von den Dozenten wurde ich gut geleitet. Gerade zum Ende, wenn man sich vielleicht etwas in seiner Arbeit verliert, helfen sie einem sich an den Ursprung und die Entwicklung zu erinnern. Die Dozenten waren mit uns Studierenden auf einer Ebene. Das schaffte Freiheit.

Das Semester haben wir mit einer Ausstellung abgeschlossen. Es war eine besondere Erfahrung seine Arbeiten in einem anderen, öffentlichen Kontext zu sehen.

### **Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)**

Der Alltag hier pendelte sich schnell ein. Durch den Stundenplan und die Motivation am eigenen Arbeiten gab es immer etwas zu tun. Trotzdem die Freiheit zu haben auch mal einen Tag Pause einzulegen, habe ich sehr geschätzt.

Mein Alltag bestand also aus Uni und haushaltsaufgaben, die eben anstehen, einkaufen, putzen, ... Stück für Stück entdeckte ich die Umgebung, die besten Einkaufsläden, nette Cafés, den samstäglichen Markt, den Künstlerbedarf und vieles mehr.

Durch das radeln habe ich viel Zeit in der Natur verbracht, was echt guttat. Hierfür war es sehr schön, den Sommer, Herbst und Winter hier zu erleben.

Denn so machte ich mit der WG und anderen neuen Freunden Ausflüge nach Amsterdam zum Schwimmen, eine Radtour zu einem Waldcafé, etc.

Die ferne Umgebung und andere Städte lernte ich also durch eigenständige Trips, aber auch durch Ausflüge mit der Uni kennen.

Es macht mir unglaublich viel Spaß Dinge mit einer Gruppe zu unternehmen, aber ich habe hier vor allem auch die Zeit allein genossen. Da man mal von allem, sonst so gewohnten losgelöst ist.

Bei der kleinen Distanz zur Heimat kamen mich auch mal Freunde und Familie besuchen. Denen ich die Stadt dann so zeigen konnte, wie ich sie kennengelernt habe.

Außerdem konnte ich Freunde treffen, die aus Utrecht kommen, die ich schon länger nicht gesehen habe.

Neben dem Uni Alltag war es mir auch wichtig einen anderen Ausgleich zu haben, der nichts mit der Uni und Erasmus zu tun hatte. Deshalb habe ich zwei Tanzkurse in einer Tanzschule ganz in der Nähe belegt, die mir richtig Spaß gemacht haben. Dadurch hatte ich andere Kontakte, noch mehr Kontakt mit der Sprache und ein Hobby, was ich sonst vermisst hätte, hätte ich es nicht gemacht. Einen Großteil meiner Freizeit habe ich hauptsächlich mit meinen MitbewohnerInnen und KommilitonInnen verbracht. Bei sieben Leuten gibt es immer jemanden, der gleichzeitig kocht, dann isst man zusammen, wir haben jeden Sonntag Movie Night gemacht, sind zusammen einkaufen gegangen, haben füreinander gebacken, haben zusammen Ausflüge gemacht, sind zusammen zur Uni geradelt, sind zusammen Café trinken gegangen, sind zusammen feiern gegangen, haben kurz vor Weihnachten ein Friendsgiving veranstaltet und vieles mehr.

**Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)**

Dieses Auslandssemester hat mir viel gegeben.

Neue Freunde, neue Einflüsse, neues Wissen, neue Erfahrungen, neue Sprachen, neue Projekte, neue Ansichten, neue Entwicklungen und so vieles mehr.

Es ist einfach schön, wie man wächst. Natürlich kommt vieles von dem Wachstum von unangenehmen und schwierigen Momenten, aber das ist es wert. Das wird es für mich immer so viel mehr Wert sein als die Angst, die dort zuvor vielleicht vorsteht.

Ja es war in einigen Aspekten schwer.

Für mich persönlich ist es am schwierigsten sich nicht von dem Stress von einem selbst, den eigenen Erwartungen, erdrücken zu lassen. Auch in neuen Gruppen Fuß zu fassen, die sich bereits kennen und eine andere Sprache sprechen, kann manchmal schwer sein. Genauso wie das allein sein. Aber das sind alles Dinge, die für mich dazu gehört haben und durch die ich gewachsen bin. Das Schlechte und Schwierige ist überwindbar, weil mit ihnen auch all das Gute kommt, welches überwiegt.

Ich habe so viele neue Menschen kennengelernt. Sicherlich werde ich nicht mit allen den Kontakt halten, aber in meiner Zeit hier, in diesem Lebensabschnitt haben sie mich begleitet. Ich habe außerdem so viel von der Sprache gelernt, was mir unglaublich viel wert ist. So fühle ich mich meiner Oma, die Niederländerin war, so viel näher. Und eine Sprache lernt man im alltäglichen Gebrauch so viel besser als über Bücher oder Apps.

Mein Highlight des Auslandssemesters war aber definitiv, das kompromisslose Machen.

Die Möglichkeit dazu zu haben, an so vielen Projekten gleichzeitig, mit so vielen verfügbaren Werkzeugen zu arbeiten und sich immer willkommen zu fühlen.

Und obwohl die Niederlande und Deutschland Wetter technisch ähnlich aussehen, macht die Offenheit der Menschen das Leben hier so viel freundlicher.